

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914**

210 (4.8.1914) Extrablatt, Die Thronrede des Kaisers



# Extrablatt der Karlsruher Zeitung.

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, den 4. August 1914

14

## Die Thronrede des Kaisers.

Seine Majestät der Kaiser eröffnete heute mittag 1 Uhr im weißen Saale des königlichen Schlosses die außerordentliche Session des Reichstages mit folgender Thronrede:

„Geehrte Herren! In schicksalsschwerer Stunde habe ich die gewählten Vertreter des Deutschen Volkes um mich versammelt. Fast ein halbes Jahrhundert lang konnten wir auf dem Wege des Friedens verharren. Die Versuche, Deutschland kriegerische Neigungen anzudichten und seine Stellung in der Welt einzunengen, haben unseres Volkes Geduld oft auf harte Proben gestellt. In unbeirrbarer Redlichkeit hat meine Regierung auch unter herausfordernden Umständen die Entwicklung aller sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte als Höchstes verfolgt. Die Welt ist Zeuge gewesen, wie unermüdlich wir in dem Drange und den Wirren der letzten Jahre in erster Reihe standen, um den Völkern Europas einen Krieg zwischen Großmächten zu ersparen. Die ernstesten Gefahren, die durch die Ereignisse im Balkan heraufbeschworen worden waren, schienen überwunden. Da tat sich mit der Ermordung meines Freundes, Erzherzogs Franz Ferdinand ein Abgrund auf. Mein hoher Verbündeter, der Kaiser und König Franz Joseph, war gezwungen, zu den Waffen zu greifen, um die Sicherheit seines Reiches gegen gefährliche Antriebe aus einem Nachbarstaat zu verteidigen. Bei der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ist der verbündeten Monarchie das russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Österreich-Ungarns ruft uns nicht nur unsere Bündnispflicht. Uns fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Kulturgemeinschaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu sichern. Mit schwerem Herzen habe ich meine Armee gegen einen Nachbar mobilisieren müssen, mit dem wir auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft haben. Mit aufrichtigem Leid sehe ich eine von Deutschland tren bewahrte Freundschaft zerbrechen. Die kaiserlich russische Regierung hat sich, dem Drängen eines unerfättlichen Nationalismus nachgebend, für einen Staat eingesetzt,

der durch Begünstigung verbrecherischer Anschläge das Ansehen dieses Krieges veranlaßte. Daß auch Frankreich sich auf die Seite unserer Gegner gestellt hat, konnte uns nicht überraschen. Sehr oft sind unsere Bemühungen, mit der französischen Republik zu freundschaftlicheren Beziehungen zu gelangen, auf alte Hoffnungen und alten Groll gestoßen.

Geehrte Herren! Was menschliche Einsicht und Kraft vermag, um ein Volk für die letzten Entscheidungen zu wappnen, das ist mit ihrer patriotischen Hilfe geschehen. Die Feindseligkeiten im Westen und im Osten, die seit längerer Zeit um sich gegriffen haben, sind nunmehr zu heller Flamme aufgelodert. Die gegenwärtige Lage ging nicht aus vorübergehenden Interessenkonflikten oder diplomatischen Konstellationen hervor. Sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Ubelwollens gegen Macht und Gedeihen des Deutschen Reiches. Uns treibt nicht Eroberungslust, uns besetzt der unbeugsame Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt, für uns und alle kommenden Geschlechter.

Aus den Schriftstücken, die Ihnen zugegangen sind, werden Sie erschen, wie meine Regierung und vor allem mein Kanzler, bis zum letzten Augenblick bemüht waren, das Äußerste abzuwenden.

In aufgedrungener Notwehr, mit reinem Gewissen und reinen Herzen ergreifen wir das Schwert. An die Völker und Stämme des Deutschen Reiches ergeht mein Ruf, mit gesamtter Kraft, in brüderlichem Zusammenstehen mit unseren Bundesgenossen zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel unserer Väter fest und treu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und kampffroh vor dem Feind, so vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unsere Abwehr stärken und zu gutem Ende leiten wolle.

Auf Sie, geehrte Herren, blickt heute, um seine Fürsten und Führer geschart, das ganze deutsche Volk. Fassen Sie Ihre Entschlüsse einmütig und schnell. Das ist mein inniger Wunsch.“



# Verordnungen der Kaiserlichen Regierung

Staatsminister für das Reichsgewerbewesen

Verordn. Nr. 4 vom 1. April 1914

## Die Thronrede des Kaisers

Die Thronrede des Kaisers ist ein wichtiges Dokument, das die Politik und die Haltung des Kaisers gegenüber dem Volk und dem Reich darstellt. In der Thronrede des Kaisers vom 1. April 1914 wird die Lage des Reiches und die Aufgaben der Regierung für die Zukunft dargelegt. Der Kaiser betont die Einheit des Reiches und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller Kräfte für die Fortentwicklung des Reiches. Er fordert die Bevölkerung auf, die Gesetze zu befolgen und die Pflichten eines guten Staatsbürgers zu erfüllen. Die Thronrede ist ein Ausdruck der Autorität des Kaisers und ein Spiegelbild der politischen Situation des Reiches zu jener Zeit.

Verordnungsamt des Reichsgewerbewesens, Berlin, den 1. April 1914.